Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **63/64 (1914)**

Heft 20

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

INHALT: Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. — Wettbewerb zu einem Alignements- und Bebauungsplan der Schosshalde und des Murifeldes in Bern. — Das Landhaus Bocken bei Horgen. — Aussichtswagen der Montreux-Oberland-Bahn. — Das Projekt eines Vielschleifen-Gleichstrom-Bahnhofes der Stadt Bern. — Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914. — Miscellanea: Hauenstein-Basistunnel. Die Zürcherischen Amthausbauten im „Urania-Quartier". Die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914. Chur-Arosa-Bahn. Eine dreiachsige Akkumulatoren-Lokomotive. Aluminiumkolben für Automobilmotoren. Schnellzüge auf einer Zahnradstrecke. Internat. Ingenieur-Kongress in San Francisco 1915. XCVII. Jahresversammlung der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. Halbwattlampen für 25 Kerzen. Genossenschaft Aare-Rheinwerke. Elektrische Strassenbahn in Jerusalem. Walchenseewerke. — Konkurrenzen: Bündnerische Versorgungsanstalt Realta. — Literatur. — Vereinsnachrichten: G. e. P.: Stellenvermittlung.

Tafeln 50 bis 53: Das Landhaus Bocken bei Horgen.

Band 63. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Nr. 20.

Schweizerische Landesausstellung Bern 1914.

Gestern hat die Landesausstellung ihre Tore geöffnet. Weithin gelagert auf luftigem Gelände liegen die zahlreichen, mannigfaltig gestalteten Bauten, in denen die Erzeugnisse des Schweizerlandes untergebracht sind, eingebettet in die mächtigen Bäume, die die Strassen um Bern umsäumen und die aus dem Bremgartenwald, an den das Ausstellungsgelände sich seiner ganzen Länge nach anlehnt, in mächtigen Gruppen aufragen.

Hier haben in jahrelanger Arbeit die Männer, denen die Führung der vaterländischen Veranstaltung anvertraut ist, der Ausstellung eine würdige Stätte bereitet. Wir beglückwünschen sie zu dem bisher gezeitigten Erfolg und wünschen ihnen weiter Kraft und Ausdauer in der Durchführung der grossen und schönen Arbeit, der sie sich unterzogen haben, zur Ehre des gesamten Landes und zum Nutzen aller der Aussteller aus den verschiedenen Gebieten unserer wirtschaftlichen Betätigung und Bestrebungen, die sich ihrer Führung vertrauensvoll überlassen haben. Wer je schon einem solchen Unternehmen vorgestanden oder auch nur daran mitgewirkt hat, weiss, welche grosse Arbeit und Geduld dessen Leitung und Durchführung namentlich bei uns erfordern, mit den demokratischen Gewohnheiten und Anschauungen, die unser öffentliches Leben beherrschen.

Wir haben in der „Schweizerischen Bauzeitung" besondere Ursache, mit Stolz auf das bisher Errungene zu blicken und an dem weitern glücklichen Verlauf der Landesausstellung uns zu erfreuen, da die beiden grossen technischen Vereinigungen, deren Organ die „Schweizerische Bauzeitung" seit ihrer Gründung im Jahre 1883 ist, der Schweizerische Ingenieur- und Architekten-Verein und die Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidg. Technischen Hochschule, in hervorragendem Masse dabei beteiligt sind. Es sind in den Reihen der führenden und schaffenden Männer der Ausstellung Mitglieder dieser Vereine an ersten Stellen tätig, und sowohl bei den baulichen Vorbereitungen für die Ausstellung wie auch unter den ausgestellten Erzeugnissen schweizerischen Fleisses kommen Leistungen unserer Kollegen in vorderster Linie zur Geltung. Unsere Leser werden deshalb in der Ausstellung wohl manches bereits Bekannte finden; anderseits wird ihnen über die neuen Errungenschaften aus den Gebieten, die wir in unser Programm aufgenommen haben und die an der Ausstellung zur Darstellung kommen, einlässlich berichtet werden. Für diese Aufgabe haben uns berufene Berichterstatter bereits in dankenswerter Weise ihre Mithilfe zugesagt. Ueber die allgemeinen Eindrücke und namentlich über die festlichen Begleiterscheinungen zu orientieren, müssen wir dagegen der Tagespresse überlassen.

Wir schliessen unsern Gruss an die dritte schweizerische Landesausstellung mit einer warmen Einladung an die Leser unserer Zeitung und vor allem an die Mitglieder unserer technischen Vereinigungen, ausser ihrer bereits geleisteten Mitarbeit der Ausstellung ihre Sympathie auch dadurch zu betätigen, dass sie je in ihren Kreisen das Interesse dafür im ganzen Lande wecken und vertiefen, damit all das Schöne, das sie bietet, unserer gesamten Bevölkerung zu statten kommen und bildend auf sie einwirken könne. Aus eigenster Erfahrung wissen wir, dass nur die begeisterte Beteiligung des ganzen Landes einer solchen Unternehmung den gewünschten Erfolg bringen kann, dessen sich schon unsere erste Landesausstellung vor 31 Jahren in hohem Masse erfreuen durfte.

Der III. Schweizerischen Landesausstellung ein freudiges Glückauf!

A. Jegher,

gew. Generalsekretär und Mitglied des Zentralkomitee der I. Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1883.

Wettbewerb zu einem Alignements- und Bebauungsplan der Schosshalde und des Murifeldes in Bern.

Es fügte sich, dass wir zur Eröffnung der Landesausstellung unsere Leser mit einer wichtigen Entwicklungsfrage der Stadt Bern, ihrer baulichen Erweiterung gegen Osten, bekannt machen können. Dem Umstand Rechnung tragend, dass die Ausstellung die Aufmerksamkeit weiterer Fachkreise naturgemäss auf eine der schönsten, charaktervollsten alten Schweizerstädte lenkt, schicken wir zur bessern Orientierung und Einführung in die vorliegenden Wettbewerbsarbeiten auf der folgenden Seite einen Uebersichtsplan Berns voraus, auf dem das in Frage kommende Gebiet seines östlichen Erweiterungs-Quadranten durch ein breites Band kenntlich gemacht ist. Das schmale Band bezeichnet die östliche und südliche Grenze des städtischen Gemeinde-Gebietes.

Fernerstehende seien ganz kurz auf die markante Bildung und Entwicklung der Stadt hingewiesen. Die ursprüngliche Stadtgründung Berchtolds V. von Zähringen im Jahre 1191 umfasste nur die östliche Spitze der schmalen, gegen die Aare steil abfallenden Landzunge, das Nydeckquartier, dessen einzige Gasse (der Stalden) von der alten Brücke und dem Läuferplatz im Bogen um die Nydeckkirche herum ansteigt. Ganz entsprechend steigen die Landstrassen nach dem Aargau, der „Aargauerstalden" (nach N.-O.) und gegen Muri (südöstliche Richtung nach Thun) der „Muristalden" an der östlichen Böschung der hier in das Gelände tief eingeschnittenen Aare hinauf. Mit auffallender Genauigkeit weisen die Richtungen dieser alten Heerstrassen auf den jahrhundertelang einzigen Flussübergang an der Nydeck. Noch zu Lebzeiten des Stadtgründers hat die erste Erweiterung Berns stattgefunden. Sie reichte bis zur beidseitigen Einkerbung der Halbinsel beim Zeitglockenturm, der das westliche Stadttor bildete; ihre Mitte bezeichneten die von der Hauptader (Gerechtigkeits- und Kramgasse) quer verlaufende Rathausgasse zum Rathaus und Kreuzgasse zum Münster. In dieser durchaus systematischen Anlage mit drei parallelen Längsgassen kommt eine grosse Regelmässigkeit zum Ausdruck, die nur durch die Bodenform etwas aus der Geraden gedrängt erscheint.

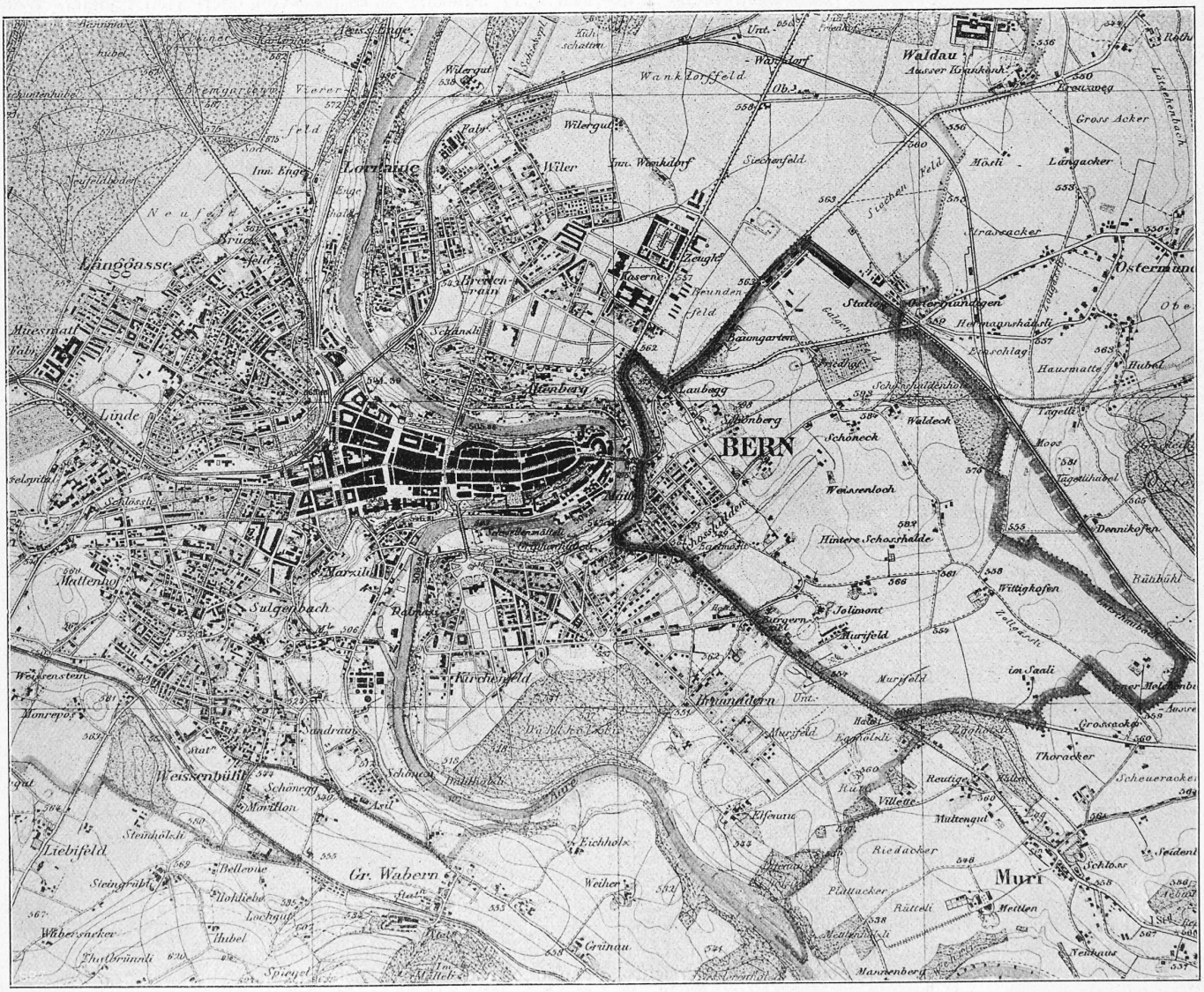
Eine dritte Erweiterung erfolgte auf den Rat des Grafen Peter II. von Savoyen hin um die Mitte des XIII. Jahrhunderts. Das System wurde beibehalten und bis zum Käfigturm, dem jetzigen Waisenhausplatz, fortgesetzt und hiess die „Neuenstadt". Die vierte Erweiterung datiert seit 1346, umfasst die „neue Neuenstadt" und fand ihren westlichen Abschluss am Christoffelturm, am heutigen

Bahnhofplatz, wo der alte Stadtkern aufhört. Aus dem XVII. Jahrhundert stammt dann die kunstgerechte Befestigung, deren letzte Spuren, wenigstens in den Namen, in der grossen und der kleinen Schanze erhalten geblieben sind. Zahlreiche Pläne und Bilder über diese schöne alte Stadt und ihre Entwicklung, die auch in architektonischer Hinsicht sehr charakteristisch ist, finden sich in der reichhaltigen Städtebau-Abteilung der Landesausstellung (Gruppe 44: „Oeffentliche Verwaltung", Halle Nr. 173 im Orientierungsplan auf Seite 217). Auch sei an dieser Stelle auf das umfassende, reich illustrierte Werk „Das alte Bern", III. Folge, von Architekt Ed. v. Rodt (Verlag von A. Francke in Bern) hingewiesen.

Auf unserem Plan ist dieses alte Bern in den schwarz angelegten Häuserblöcken deutlich zu erkennen. Heute liegt der Kreuzpunkt der Haupt-Verkehrsrichtungen Nord-Süd und Ost-West am Zeitglockenturm und die ehemalige Rolle der Nydeckbrücke im Osten spielt heute das Verkehrsmittel *unserer* Zeit, bezw. der Bahnhof am westlichen Ende des alten Stadtkerns. Um dieses neue Zentrum hat sich das neue Bern auf dem offenen Gelände gegen Westen hin entwickelt. Es ist recht interessant, seine Strassenzüge wie auch jene im Süden (Kirchenfeld) und im Norden mit der Klarheit des alten Stadtplans zu vergleichen.

Statt der Plan- und Kunstlosigkeit der Stadterweiterungen gegen Ende des letzten Jahrhunderts soll nun hier nach wohlerwogenem Plane die Bauentwicklung mehr nach dem leicht welligen Gelände im Osten der Stadt gezogen werden. Das dem Wettbewerb unterstellte Gebiet ist auf dem Plane mit breitem Rand umfahren; in dem gestrichelten, von der Bahn östlich begrenzten Dreieck greift es auf das Territorium der Nachbargemeinde Ostermundigen über. Der nördliche Teil, in der Nähe der Station Ostermundigen war mit Rücksicht auf die Geleiseanschluss-Möglichkeit als Industriequartier, alles Uebrige als reines Wohnquartier zu projektieren. Zulässig ist eine Bauhöhe von zwei Geschossen und ausgebautem Dachstock, an der bereits festgelegten Ringstrasse ein Geschoss mehr; vorzusehen waren ein grösseres Schulhaus und eine Kirche. Als öffentliche Grünanlagen sind gegeben das Schosshaldenholz sowie ein etwa 800 *m* langes, schmales Tälchen mit dem Egelsee am südwestlichen Ende. Die erwähnte Ringstrasse ist zur Aufnahme einer zweigeleisigen Strassenbahn bestimmt, durch die die gegenwärtigen Enden der Linien Zeitglocken-Thunstrasse-Burgernziel und Zeitglocken-Breitenrain-Zeughaus miteinander verbunden würden. Die so entstehende Ringlinie bildet einen ziemlich regelmässigen Kreis von im Mittel 2 *km* Durchmesser, dessen Mittelpunkt an der Nydeckbrücke, dem Endpunkt der Stammlinie Bahnhof-Zeitglocken-Bärengraben liegt.

Wettbewerb zu einem Alignements- und Bebauungsplan der Schosshalde und des Murifeldes in Bern.



Mit Bewilligung der schweiz. Landestopographie vom 27. April 1914.

Abb. 1. Uebersichtsplan von Bern. — Masstab 1:30 000. — Höhenabstand der Horizontalkurven 10 *m*.

II. Preis. Entwurf Nr. 3.
Motto „Lindenthal".

Arch. *Schneider & Hindermann* in Bern.
Ingenieure *Bähl mann & Glauser* in Bern.

Bebauungsplan 1 : 10000.

Unter Hinweis auf unsere frühere Mitteilung über diesen Wettbewerb (Bd. LXIII, S. 13, 175, 188 und 202), insbesondere auf die Bekanntgabe der vier mit Preisen bedachten Bewerber (S. 188, Nr. 13) gehen wir zur Darstellung des Ergebnisses über.

Auszug aus dem Bericht des Preisgerichts.

Die Jury versammelte sich Dienstag und Mittwoch, den 24. und 25. März 1914 vollzählig im Foyer des Kasino in Bern zur Prüfung der eingelangten Wettbewerbsprojekte, nachdem schon bei Festsetzung des Programms, d. h. Dienstag, den 2. Dezember 1913, eine gemeinsame Besichtigung des ganzen in die Konkurrenz einbezogenen Gebietes vorgenommen worden war.

Es sind folgende 16 Entwürfe eingelangt: Nr. 1 Lenz; 2 Mutzopotamien; 3 Lindenthal; 4 Wittigkofen; 5 Lasst den Sonnenschein herein; 6 M. J. A.; 7 De Kurve na; 8 Bern-Ost I; 9 Zähringer; 10 Bern-Ost II; 11 Kulturarbeit mit Variante; 12 Ante portas; 13 Sonnenland; 14 Bärn; 15 Alt und Neu; 16 Tempora mutantur.

Die Jury stellte in erster Linie fest, dass diese sämtlichen 16 Projekte rechtzeitig bis und mit dem 15. März abends 5 Uhr der Baudirektion eingereicht oder an diesem Tage der Post übergeben worden sind. Die Vorprüfung der Projekte ist im Auftrage der Jury durch das Jurymitglied Stadtingenieur Steiner vorgenommen worden. Derselbe erstattete dem Preisgericht hierüber folgenden Bericht:

Die Vorprüfung erstreckte sich in der Hauptsache auf die Untersuchung, ob die Wettbewerbsbedingungen bei den eingelangten Projekten erfüllt und inwieweit den allgemeinen Bestimmungen des Programms in den Entwürfen nachgelebt worden ist. Die Wettbewerbsbedingungen wurden von sämtlichen Konkurrenten erfüllt. Einzig das Projekt 6, Motto M. J. A., kam insofern der Ziffer 1 den Bedingungen nicht nach, als in dem Projekte nur die Alignemente, nicht aber auch die Bebauung eingetragen ist. Mit Rücksicht darauf aber, dass das betr. Projekt in einer Legende über die Art der gedachten Bebauung Auskunft gibt, erachtete die Jury das Fehlen der Eintragung einer Bebauung als nicht so schwerwiegend, um dieses Projekt von vornherein von der Konkurrenz auszuschliessen. Die Erfüllung der allgemeinen Bedingungen des Programms wurde bei allen Projekten angestrebt. Auf die vorhandenen Abweichungen wird bei der Besprechung der einzelnen Projekte hingewiesen werden.

Nach Entgegennahme dieses Berichtes diskutierte die Jury die Frage der Hauptverkehrsrichtungen und stellte als solche folgende auf:

a) Richtung Thunstrasse-Beundenfeld (Ringstrasse);
b) Thunstrasse-Richtung Melchenbühl;
c) Laubeckstrasse-Richtung Melchenbühl;
d) Egghölzli-Richtung Beundenfeld;
e) Egghölzli-Richtung Ostermundigen neue Station;
f) Muri-Richtung Ostermundigen neue Station;
g) Beundenfeld-Richtung Melchenbühl.

Die Richtung Egghölzli-alte Station Ostermundigen hält das Preisgericht nicht für eine Hauptverkehrsrichtung.

Die Jury schritt hierauf zur Prüfung und Besprechung der Projekte. Diese ergab folgende Resultate[1]):

Projekt 2: „*Mutzopotamien.*" Die bestehenden Alignemente sind im grossen und ganzen beibehalten worden. Die Querprofile der Strassen sind zweckentsprechend gewählt. Die Eigentumsgrenzen und bestehenden Wege sind gut berücksichtigt, ebenso die bestehenden Landgüter geschont, im östlichen Teil des Gebietes vielleicht nur etwas zu viel. Die Haupt-Verkehrsrichtungen sind zu wenig berücksichtigt worden. Namentlich fehlt eine Fortsetzung der Laubeckstrasse in südöstlicher Richtung und eine gute Verbindung zwischen Muri und Ostermundigen neue Station. Dieses Projekt zeichnet sich aber aus durch ein gutes systematisches Zusammenfassen der Grünflächen, und ist dieser Punkt bestimmend für den Charakter des ganzen Projektes. Hervorzuheben ist die Verwendung der nordöstlich vom Egelsee gelegenen, etwas sumpfigen Talsohle zur Anlage einer Promenade und deren Fortsetzung über die Ringstrasse hinaus bis zum Schosshaldenholz, ebenso die Freihaltung der Hügellehne bei der hintern Schosshalde. Die erwähnte Promenade beim Egelsee ist glücklich an die bestehenden grossen Landsitze längs der Schosshaldenstrasse angeschlossen. Gerügt muss die vorgeschlagene Umgestaltung des Rosengartens werden. Das Schulhaus ist gut plaziert, wogegen dies von der Kirche nicht gesagt werden kann. Die in der Variante zu Platz *A* vorgesehene Plazierung der Kirche ist ästhetisch besser und sie käme dort auf öffentlichen Boden zu stehen. Jedoch läge sie zu weit vom Kirchenfeld ab.

Die Verteilung der Bebauung ist günstig und die Baublockgrössen sind richtig gewählt. Zu loben ist die offene Bebauung in günstiger Lage (Anhöhen) und die geschlossene Bebauung in ungünstiger Lage (Niederungen). Die Baulinien bei den Strassenkreuzungen sind gekünstelt. Die Ausgestaltung der Gebiete südöstlich von Wittigkofen und der Industriequartiere, sowie der Geleiseanschluss der letzten fehlen.

Im Erläuterungsbericht macht der Verfasser den Vorschlag, die alten grossen Besitzungen wie Jolimont usw. unberührt zu lassen und dieselben später in öffentliche Anstalten umzuwandeln, oder den angrenzenden Teilen entsprechend zu parzellieren. Die unschönen alten Gebäude beim Rosengarten und in nächster Nähe des Egelsees sollen, sofern sie sich noch nicht im Besitz der Gemeinde befinden, von letzterer erworben und abgetragen werden. Die Arbeiterviertel sollen jeweilen angrenzend an die für Industriezwecke reservierten Grundstückkomplexe vorgesehen werden, so im östlichen Teil des Baumgartens anschliessend an das Galgenfeld und auf dem Murifeld anschliessend an das Gebiet des Sollackers.

Projekt 3: „*Lindenthal.*" Auch hier sind die bestehenden Alignemente und Wege gut berücksichtigt. Das Gleiche kann jedoch nicht von der Beobachtung der Eigentumsgrenzen gesagt werden. Gut ist die Anlage der Hauptverkehrslinien gewählt. Namentlich ist lobend hervorzuheben die Art der Weiterführung der Laubeckstrasse, die Verbindung des Egghölzli mit Ostermundigen neue Station. Die gewählte Verbindung mit Wittigkofen nach dem Beundenfeld könnte verbessert werden, ebenso die Verbindung von Muri mit Ostermundigen neue Station. Die Strassenabzweigungen sind nicht befriedigend ausgebildet. Der Verfasser sieht eine Verbesserung der Verbindung mit der Altstadt durch Erstellung einer Seilbahn bei der Haspelgasse vor, jedoch sollte ihr unteres Ende an den Aargauerstalden verlegt und deren oberes Ende bei der Laubeckstrasse vorgesehen werden. Die Querprofile sind gut und die Längenprofile günstig. Auch dieses Projekt sieht eine grössere Promenadenanlage nordöstlich des Egelsees vor. Auch der Standort der zwei kleinern Anlagen ist gut gewählt und der Rosengarten in richtiger Weise umgestaltet. Zu bedauern ist, dass die Anlage beim Egelmoos nicht mindestens bis zur Ringstrasse fortgesetzt und das Gelände unmittelbar südlich des bestehenden Schosshaldenfriedhofes zu Bauzwecken verwendet, statt als Erweiterung des Friedhofes reserviert ist. Die Alleen sind gut geschont worden. Zu loben ist die Wahl des Schulhausplatzes und dessen Verbindung mit der Ringstrasse; ebenso die Plazierung der Kirche auf erhöhtem Terrain in der Axe des untern Teils der Ringstrasse mit hübscher Platzgestaltung und promenadeähnlichem Aufstieg. Als Nachteil dieser Lage sind zu bezeichnen die weite Entfernung der Kirche vom Kirchenfeld und deren Plazierung auf Privatboden. Die Verteilung der offenen und geschlossenen Bebauung im Gelände ist im allgemein gut gewählt. Ebenso ist zu begrüssen die Abdeckung der Industriequartiere durch geschlossene Häuserreihen gegen die übrigen Gebiete. Die Aufteilung der Baublöcke im Murifeld durch sekundäre Wohnhöfe und schmale Wohnwege, so wie sie im Projekt dargestellt ist, ist nicht zu empfehlen und unpraktisch. Die Gestaltung der Industriequartiere und der Anschlussgeleise ist befriedigend.

Um das Prinzip grosser Baublocktiefen auch auf das Murifeld, das zu einer dichten Bebauung geeignet ist, durchführen zu können, macht der Verfasser ganz spezielle Vorschläge. Quer zu Strassenfluchten gestellte Häuserreihen sind nach dem Vorschlage des Verfassers für das ganze Gebiet zu untersagen. Die Bebauung von Baublöcken soll nur auf Grund eines Gesamtplanes erfolgen dürfen. Dasselbe gilt von der Bebauung der Platzanlagen, für welche öffentliche Wettbewerbe anzustreben sind. Für solche Punkte sollen Erleichterungen der Bauvorschriften bewilligt werden, wenn sie zu günstigen Lösungen beitragen. (Schluss folgt.)

[1]) Wir müssen uns auf Wiedergabe der Besprechung der fünf mit Preisen bezw. Ehrenmeldungen bedachten Entwürfe beschränken. Die Längenprofile lassen wir ebenfalls weg, weil sie mit Steigungen von höchstens 5% kein besonderes Interesse mehr bieten. *Red.*

Wettbewerb zu einem Alignements- und Bebauungsplan der Schosshalde und des Murifeldes in Bern.

III. Preis ex aequo. Entwurf Nr. 2.
Motto „Mutzopotamien".

Architekten *Niggli & Rufer*, Interlaken,
Geometer *Ernst Blatter* in Interlaken.

Bebauungsplan 1 : 10 000.